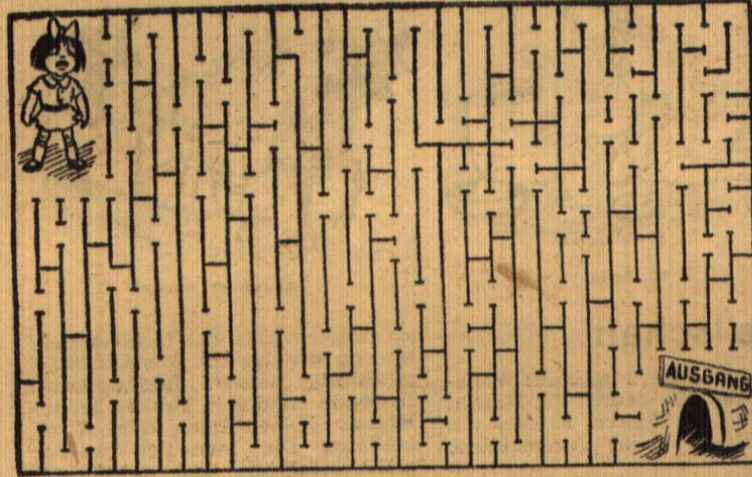


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1950-1950 1950

77 (8.4.1950) Beilage Kinder-Echo



Wer hilft Inge durch das Labyrinth den Ausgang finden?

Wüßtest du schon?

In einem Wassertropfen kann man bis zu einer Million Urinieren finden. Es kommt ganz darauf an, woher man den Wassertropfen genommen hat, aus der Wasserleitung oder aus dem Teich.

Der Kern der Buntstifte wird aus einem Gemisch von Kaolin und Erd- oder Anilinfarben hergestellt. Kaolin ist eine weiße, fettige Erdmasse, die auch zur Herstellung von Porzellan verwendet wird. Weiße Erdfarben sind zum Beispiel Schlammkreide, Gips, Kalk, rote Erdfarbe Zinnoxid, gelbe Erdfarbe Oxid, grüne Erdfarbe Berggrün. Die Erdfarben werden aus farbigen Mineralien gemahlen. Anilinfarben sind künstliche Farbstoffe. Anilin ist ein Stoff, der im Steinkohlenteer vorkommt. Aus einem Faß Teer kann der Chemiker Hunderte von schönen Farben herstellen. Auch die farbigen Tuschen enthalten Anilinfarben.

Opium ist getrockneter Milchsaft aus dem in Kleinasien wachsenden Schlafmohnpflanzen. Zur Opiumgewinnung ritzt man die unreifen Mohnkapseln an. Der herausquellende bittere Saft trocknet ein und wird mit der Hand gesammelt. Opium wird als Arzneimittel verwandt. Es dient in erster Linie zur Schmerzstillung.

Wärme dehnt aus, Kälte zieht zusammen. Eine Eisenbahnschiene von 15 m Länge ist bei 50 Grad Wärme nahezu zwei cm länger als bei 30 Grad Kälte. Damit das Metall genügend Spielraum hat, wird an den sogenannten Schienenstößen eine „Wärmelücke“ oder „Stoßstück“ frei gelassen. Man verhindert dadurch, daß in einem heißen Sommer sich die Schienen verbiegen und dann die Verkehrssicherheit gefährden.

Die erste Eßgabel wurde von dem Engländer Koriat etwa im Jahre 1608 aus Italien mitgebracht.

RATEN UND LACHEN

„Vater, was sind das für Beeren?“
„Blaubeeren, Junge.“
„Blaubeeren, Vater? Aber die sind ja rot!“
„Na ja, aber bloß, solange sie noch grün sind.“

Lehrer: „Ein halbes Graubrot kostet 33 Pfg. wieviel kostet da ein ganzes — Max?“
Max: „72 Pfg. Herr Lehrer.“
Lehrer: „Wie kommst du auf 72? 33 und 33 ist bekanntlich 66.“
Max: „Ich habe doch die nächste Brotverteuerung gleich mitgerechnet.“

Rätsel
Mit vielen scharfen, spitzen Krallen fährt auf dem Felde kreuz und quer und wenn des Sämanns Körner fallen gleich ist es hinterher. Doch nicht ein Körnlein kann es essen, es scharrt sie alle ein. Hieraus nun könnt ihr leicht erraten:
ein Heer von Spatzen kann's nicht sein.

(Bilder: G. G.)
Eingesandt von H. Fehr, Hagen i. W.

Scherzfragen
Ich habe vier Füße und kann nicht gehen, ich werde nie müde und muß immer stehen.
(Der Tisch)

Wie reist man am schnellsten?
(Mit dem Finger auf der Landkarte)

Das Scheunentor
Hinter einem Scheunentor gucken viele Zwerge hervor, wollen was zu speisen, wollen was zu speisen. Hinter einem Scheunentor guckt ein rotes Schlanglein hervor,
will etwas zu lecken, will etwas zu schlecken.
Kennst du dieses Scheunentor?
(Der Fensterrahmen)

Ich gehe alle Tage aus, und bleibe doch zu Haus.
Was ist das?
(Der Ofen)



Ostereier-Suchen

Auf diesem Bilde seht ihr etliche Gegenstände, die die Silbe „Ei“ enthalten. Wer die meisten findet, der schreibt uns.

Der kleine Egon braucht mit Vorliebe recht kräftige Worte. Der Vater hat ihm beim letzten Mal zehn Pfennig versprochen, wenn er einen bestimmten Ausdruck nicht wieder von ihm hören würde. Als eine Woche klaglos vergangen war, gab ihm der Vater das Versprochene.

„Au, Vater“, sagt Egon, „jetzt weiß ich wieder ein ganz dolles Wort, das lasse ich aber nur für eine Mark weg.“

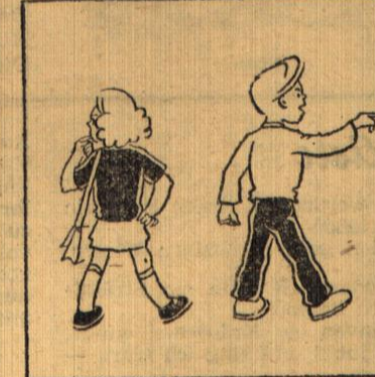
Klaus und Klärchen / Ein Geburtstagsgeschenk, über das sich Mutter nicht recht freute



Frühling wird's nun weit und breit, Baum und Strauch bekommt ein Kleid aus dem schönsten, hellsten Grün. Wer will mit nach draußen zieh'n?



Klaus und Klärchen sind dabei, fröhlich rufen sie jubelnd. Plötzlich fällt dem Klärchen ein: „Geburtstag hat das Mütterlein!“



„Was bringt man der Mutter mit?“ Klaus beschleunigt seinen Schritt. Wenn man keinen Pfennig hat, geht die Sache nicht so glatt.



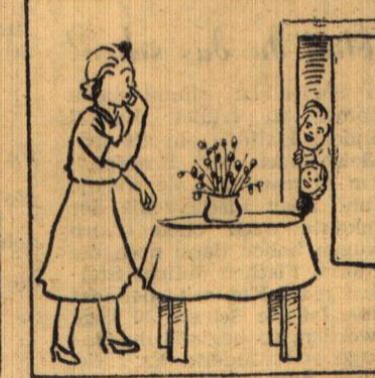
„Weidenkätzchen, sieh, wie fein, Mutter würd' sich drüber freu'n“, meint das Klärchen. Klaus sagt: „Ja, sicher sind sie dafür da.“



Und sie pflücken einen Strauß, „Schöner wär es“, sagt der Klaus, „wenn wir etwas zum Gebrauch brächten unser Mutter auch.“



„Ach, das ist bei uns noch schlecht“, sagt Mama, und sie hat recht. „Ami, Britte und Franzos“, wären wir die erst mal los —“



Diesmal bleibt's noch bei dem Strauß Weidenkätzchen, die zu Haus Mamas Tisch so herrlich zier'n. Doch die tut sich gar genier'n?



Seht, sie freut sich — freut sich nicht, und streichelt dann die Kätzchen schlicht, sagt, daß sie recht selten sind, brich sie deshalb nicht, mein Kind.

Bearbeitet nach einer Idee von Hans Günter Brand, Hagen i. W., Södingerstraße 22



Ostern 1950

Das müßt ihr unbedingt sehen

Lotte Pfeifer erzählt westdeutschen Jungen Pionieren über das „Haus der Kinder“ in Berlin

Unsere Freundin Lotte Pfeifer aus Leipzig, die erst noch vor kurzem das „Haus der Kinder“ in Berlin besuchte, las den Brief der Jungen Pioniere aus Westdeutschland in unserer Zeitung und erzählte in einem Antwortschreiben und hörte. Wir drucken deshalb heute ihren Brief ab und hoffen, daß wir recht bald auch die Antwort der Jungen Pioniere aus dem „Haus der Kinder“ in Berlin selbst erhalten.

„Meine lieben Jungen Pioniere in Westdeutschland!“

Mit großem Interesse habe ich Euren Brief an die Jungen Pioniere im „Haus der Kinder“ gelesen und dabei fiel mir mein Besuch dieses wunderschönen Hauses vor nicht allzu langer Zeit ein. Wenn ich an unsere Begeisterung denke, so glaube ich, daß diese bei Euch noch viel, viel größer sein würde und wenn Ihr zum Deutschlandtreffen nach Berlin kommt, müßt Ihr es Euch unbedingt ansehen.

Ich will Euch nun mal kurz meine Eindrücke berichten. Also, von dem „Haus der Kultur der Sowjetunion“ wurde ein ehemaliges Gymnasium in Berlin-Lichtenberg in dieses „Haus der Kinder“ nach dem Muster der Moskauer Kinderpaläste umgewandelt. Mehrere tausend Kinder haben hier die Möglichkeit, kostenlos außerhalb ihrer Schulstunden irgendein Fach zu belegen, für welches sie besondere Fähigkeiten mitbrachten.

Wie sieht es nun aus in diesem „Haus der Kinder“? Auf Treppen und Gängen blitzblankes Linoleum, an den Wänden Bilder und Zeichnungen von Kindern aus Moskau, Baku, Taschkent und selbstverständlich auch aus Berlin, welche ein unerhörtes Können aufweisen. Überall behagliche Sitzgelegenheiten, grüne Pflanzen, alles atmet förmlich Schönheit und Sauberkeit und man ist voller Neugier und Spannung, was die verschiedenen Schulzimmer noch für Überraschungen bringen werden.

Es gibt da einen ganz wunderhübschen Raum für diejenigen, welche schon frühzeitig die Schauspielkunst erlernen wollen. Wieder woanders probten kleine Mädchen ihr tänzerisches Können. Dann gibt es dort Räume mit den verschiedensten optischen Geräten für eigene Kinovorführungen. Für Studien auf dem Gebiete der Biologie; merkwürdige Pflanzen bevorzugen ein anderes Zimmer, ein Chor probte gerade seine Lieder, ein Musikzimmer wartete auf die kleinen Musiker. In einer Werkstätte wurden Fahrräder auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt, in einer Tischlerwerkstatt wurden Hobelbänke, in der Schlosserwerkstatt wurde gefeilt und gehämmert, und so mancher von Euch würde hier bestimmt mit tausend Freuden mitarbeiten.

Irgendwo anders wurde gerade eine Wandzeitung fertiggestellt — Wandzeitungen waren überhaupt in mannigfacher und origineller Ausgestaltung zu sehen. Ich weiß nicht, ob Ihr Euch darunter überhaupt etwas vorstellen könnt, und ob es das bei Euch gibt. Aber in unseren Schulen legen die einzelnen Klassen ihren ganzen Ehrgeiz auf die Ausgestaltung ihrer Wandzeitung, welche das Tagesgeschehen oder irgendwelche Schulverhältnisse beleuchtet.

Und nun kommt etwas ganz Schönes, nämlich eine wunderbare Bibliothek mit einem Leseraum für die großen und einen solchen für die kleineren Kinder, mit bequemen Sesseln und Sesselchen für die Dreikäsehochs, welche sich in eines der vielen Bilder- und Märchenbücher vergraben wollen. Da konnte man leuchtende Augen und heiße Wangen sehen! Stellt Euch vor: ca. 28 000 Bücher waren damals vorrätig, Bücher aus

allen Ländern und diese Bibliothek sollte noch bedeutend erweitert werden.

Nun wißt Ihr doch auch, daß es so manche Kinder gibt, die ihre kleinen Geschwister betruen müssen. Um nun auch ihnen den Besuch zu ermöglichen, gibt es im „Haus der Kinder“ einen wunderschönen Kindergarten mit winzigen Tischen und Stühlchen, mit vielerlei Spielzeug. Während der größere Bruder oder die Schwester an irgendeinem Unterricht teilnimmt, behütet eine freundliche Kindergärtnerin die kleinen Geschwister, und es wird wohl manchmal Tränen geben, wenn die Kleinen sich von all dem Hübschen trennen müssen.

Wie ich hörte, ist auch noch der Einbau einer Sternwarte geplant, wo jedes sich hierfür interessierende Kind mit den Wundern des nächtlichen Sternhimmels vertraut gemacht wird. An das Haus schließt sich ein großer Park mit einem Sport-

platz, einer Schwimmhalle und einer Turnhalle an. Nun möchte ich mal den sehen, der hier in diesem „Haus der Kinder“ nicht mitun möchte.

Und dies alles verdanken unsere Berliner Kinder der Großzügigkeit der Sowjetunion. Wir hier in unserer Deutschen Demokratischen Republik haben unendlich viel der Sowjetunion zu verdanken. Sie ist uns in vielem Vorbild und sie ist uns vor allem der Freund, der für uns das Bollwerk jenes Friedens bedeutet, dessen die ganze Welt und vor allem auch unser deutsches Vaterland so dringend bedarf.

Das Deutschlandtreffen der Jugend zu Pängsten 1950 wird ein gewaltiges Bekenntnis für die Aufrechterhaltung des Friedens sein. Ich wünsche Euch von ganzem Herzen, daß auch Ihr, meine lieben jungen Freunde, hieran teilnehmen könnt und bei dieser Gelegenheit einmal selbst seht, was bei uns alles für unsere Jugend getan wird.

Ich grüße Euch recht, recht herzlich und bin
Eure
Lotte Pfeifer.“

Das Bienenbüblein

Das Bienenbüblein Sum — Sum Sum,
War in der Schule faul und dumm.
Es wollte nicht lesen und wollte nicht schreiben,
Drum sollt' es zu Ostern sitzen bleiben.

Da nahm sich der Lehrer den Faulpelz vor
Und zog ihm lang sein rechtes Ohr.
Wer so faul ist wie du, kann hier auf Erden
Niemals etwas Gescheites werden.

Das sah Sum — Sum nun freilich ein.
Warum sollte auch er grad' der Faulste sein?
Schnell klopfte er bei Dr. Heinzelmann an:
„Sprich, Doktor, was wird gegen Faulheit getan?“

Als dies der Dr. Heinzelmann vernommen,
Ist er flugs aus seinem Pilzhaus gekommen.
Er sagt: „Es ist wohl das Allerbeste,
Ich schreibe dir gleich ein richtiges Rezept.“

Bei Faulheit, daß ist schon stets so gewesen,
Soll man täglich die ganze Bibel durchlesen.
Und 100 Mal rechnen von eins bis zehn,
So wird man bald schon Besserung sehn.“

Sum — Sum lernte stets nun mit großem Fleiß,
Und manchmal brannte sein Köpfchen heiß.
Doch zum Lohne ward er zu guter Letzt —
Ostern ins neue Schuljahr versetzt.

Eingesandt von Margret Gräfe, Herdecke/Ruhr, Sonnenstr. 15.



Nein, die suchen keine Ostereier! Bei den paar Pfennigen, die Vater nach Hause bringt, vergißt der Osterhase, welche zu legen. Sie spielen mit Murmeln, die sind auch rund, aber hart. Diese drei und alle anderen Jungen und Mädchen müssen einer friedlichen und glücklichen Zukunft entgegengehen. Sagt euren Eltern, daß sie immer daran denken sollen und daß sie etwas dafür tun müssen, um euch eine solche Zukunft zu sichern. (Bild: dpa.)

Begegnungen auf einem Frühlingsspaziergang

Über Nacht sind Krokus, Tulpen und Kätzchen aufgegangen. Die Bäume blühen. Es ist warm.

Keiner mag mehr im Zimmer bleiben. Hans malt draußen. Anchen denkt: „Die Milch schmeckt im Freien noch mal so gut.“ Sie bringt ihrem kleinen Bruder das Fläschchen. Voller Überraschungen ist der Frühling. Jedes Kind kann etwas entdecken. Peter und Liese beobachten die Bienen und den Imker. Grete pflückt Heber Blumen. Sie findet Löwenzahn. Ilse füttert ein Lämm-

chen, und Elfriede schaut, wie der Wind ihre kleinen Windmühlen dreht. Im Frühlingswind flattern Kohlwieslinge und Zitronenfalter. Auch die Wäsche flattert. In der warmen Sonne wird sie schnell weiß und trocken.

Jungen wollen immer etwas fangen oder jagen. Fritz kann die Schmetterlinge nicht kriegen. Karl verschluckt eine Ratte im Wasser. Die Eidechse sieht er nicht.

Hat schon jemand die Oster-eier gesehen? Nein. Willi findet aber eine Kaninchenfamilie. Er läßt sie in Ruhe. Das ist gut.

Die Hut im Frühjahr und Sommer



Mit dem Frühjahr tauchen die kleinen Gebilde aus Stroh, Filz, Borde, Spitze und Schleier wieder auf. Welche Frau hat da nicht den Wunsch, sich ein neues Hütchen zu tragen? ...

chiedene Art getragen werden können. In unserer Zeichnung zeigen wir als erstes solch einen Hut. Ueber ein glatt um den Kopf geschlungenes Tuch wird ein breiter, aus spitzenähnlicher Strohborde gearbeiteter Rand nach hinten aufgesetzt. ...

Gespräch mit einem stummen Bein

Ja, ja. Da stehst du in der Ecke, du gutes Bein, bist blank lackiert, hast silberfunkelnde Gelenke und siehst fast schöner aus als ein richtiges Bein. Aber das ist nun nicht mehr da.

altes Bein. Konntest ja auch nicht das Maul aufmachen. Und dein bedeutungsvolles Schweigen habe ich nie richtig verstanden. Bis es zu spät war. Bis dich die Hunde fraßen, und dein Pappkamerad aus lackiertem Sperrholz und silberglitzernden Scharnieren deine Stelle bei mir eingenommen hat. ...



Stumpf. — Das war damals einfacher und unkomplizierter mit dem richtigen Bein. Aber das ist ja nicht mehr da. Das liegt weit, weit weg bei Pjatigorsk im Kaukasus. Auf keiner Fotografie von früher bist du zu sehen, wie sehr ich jetzt gerade auf dich achte. ...

Dann seh ich heute vor mich hin, wenn ich da dran denke, und sag zu dir und zu deinen Pappkameraden: „Kannst ganz ruhig sein. Krieg? Niemals mehr. Nicht für mich, sondern für meine kleinen Jungen, und für alle kleinen Jungen, für meine Frau und für alle Frauen, für alle, die noch gesunde Beine haben. ...

Wir lassen's nicht mehr drauf ankommen!"



14. Fortsetzung

Das war eine kleine dumme Geschichte. Kaum des Erzählens wert. War damals in der SA. Machte meinen ersten Gewaltmarsch. Ist mir sehr zu Herzen gegangen, von wegen „Ehre“ und „Mannestum“ und so. ...

Die Reaktion ist jetzt zum Angriff übergegangen. Ich war in Amerika zur Zeit der grandiosen Streiks, die das Land erschütterten; es streikten Bergarbeiter und Eisenbahner. Die Reaktionen hetzten die Farmer auf die Arbeiter. Im Jahre 1932 war die Streikfreiheit verkündet worden. Im Jahre 1948 schafften die Reaktionen in ihrer Angst diese Freiheiten wieder ab. ...

Dieses Jahr soll Ostern recht zünftig gefeiert werden, mit allen Gebräuchen und Sitten, wie vor ... zig Jahren; so hat es sich das junge Volk im Dorf vorgenommen. Wenn es nach Feierabend beisammensitzt und berät, findet sich wohl auch von den älteren der eine oder andere ein, um aus früheren Zeiten zu erzählen. ...

„Na“, sagt der Karl zu den Jüngern, „wenn ihr Ostern richtig feiern wollt, dann besorgt euch man beizeiten Stiepruten und gutes Riechwasser. Die Ruten für die schlechten und das Riechwasser für die guten Mädchen.“ Die Mädchen kreischen schon jetzt, die Burschen aber überlegen im geheimen, wen sie mit ihrem Besuch beehren wollen. ...

Isolde ahnt von ihrem Glück nichts, und als der Vater am Abend vor Ostern sagt, sie solle doch bei der Mutter drunten schlafen, damit sie bei ihrem Gang nach Osterwasser nicht die ganze Familie wecke, da ist sie gleich einverstanden. Der Mewes-Karl aber zieht mit seinem Bettzeug schmunzelnd hinauf in die Kammer von Isolde und freut sich bereits auf das verduzte Gesicht des Heiner, wenn er statt des rosigen Gesichts der Isolde seinen, Karls Schnauzbart, in den Kissen entdeckt. ...

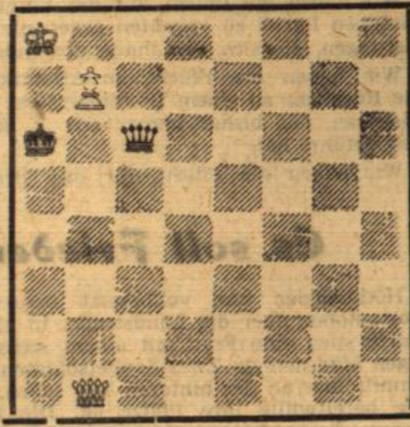
„Heiner, Du?“ ruft sie erschrocken. „Isolde, Du?“ Und weil man nun mal kein Wort sprechen darf, wenn das Osterwasser wirklich schön machen soll, nun aber der Zauber schon verfliegen ist, gehen die beiden ein Stück miteinander spazieren. ...

der Heiner den Arm um Isoldes Schulter, und die läßt es sich auch ganz brav gefallen. Schließlich fällt dem Heiner ein, was er eigentlich am frühen Morgen wollte, und da hoit er sein Fläschlein hervor und besprengt die Isolde so recht schön, daß sie besser als tausend Rosen duftete. ...

als die Isolde nickt, greift er eins, flink dreht ihren Krug, läuft zum Brunnen, füllt ihn bis zum Rand mit eisigem Wasser und ist für kurze Zeit verschwunden. Ehe aber der Mewes-Karl noch fluchend seinen nassen Kopf zum Fenster herausstreckt, um nach dem Missetäter zu sehen, der ihn aus süßem Schlummer gerissen hat, da ist der Heiner schon wieder bei seiner Isolde und küßt sie so recht nach Herzenslust. ...

Schach- und Rätsellecke

Ein Kunstgriff zur Umwandlung eines Freibauern



Endspiel von L. van Vliet Weiß zieht und gewinnt

Kontrollstellung:

Weiß: Ka8, Db1, Bb7 (3) Schwarz: Ka6, Dc6 (2)

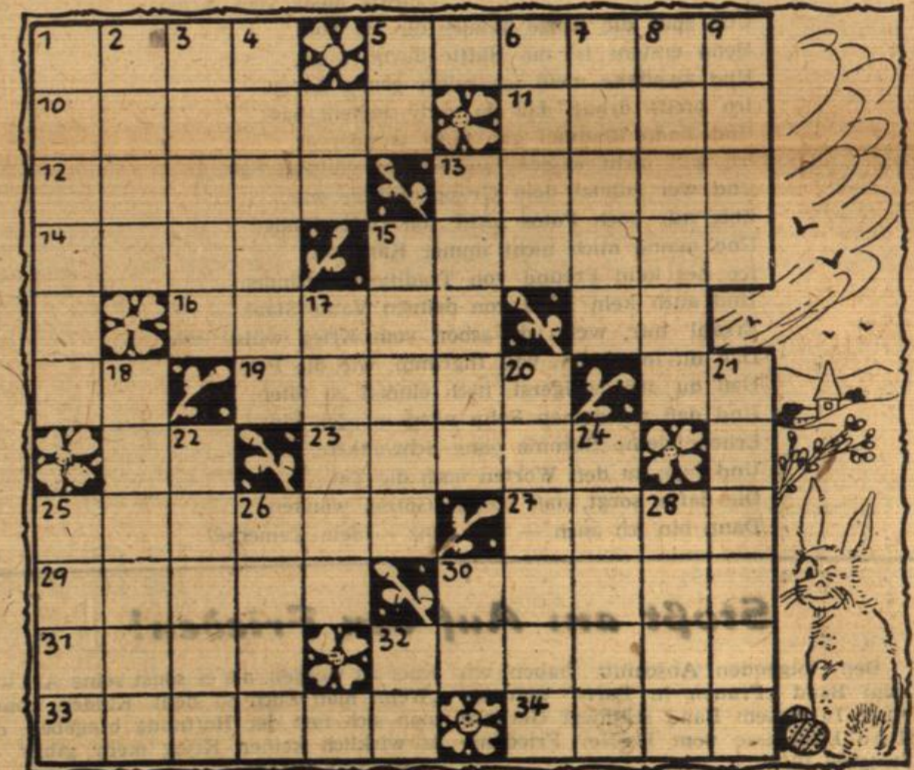
Die Lösung dürfte unseren Schachfreunden nicht leicht fallen.

Lösung zur Aufgabe Nr. 39:

- 1. Kh3 (räumt dem Läufer das Feld) Sx12+
2. Kh4 S' beliebig
3. Sc7 oder 1... Sg3, 2. Lh2 S bel., 3. Sb6

Unser Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. zerbrechlicher Gegenstand, 5. (lat.) auf die Sterne bezüglich, 10. steht vor dem Rathaus zu Bremen, 11. Speisefisch, (Mehrz.) 12. linker Nebenfluß der Rhone, 13. Jüngling, 14. Kurzform für Budapest, auch sehr gefährliche Infektionskrankheit, 15. Pferderasse, 16. (lat.) Erde, 19. Tal in Vorderindien, 23. Vorsitzender einer Fakultät, 25. akademischer Titel, 27. Nachtvogel, 29. Ruf bei Gefahr, 20. europäische Hauptstadt, 31. Gewichtseinheit, 32. Enge, 33. Stadt in der Nähe von Rom, 34. Stadt an der Südgrenze der Niederlande. ...



Käufer. Die bescheidenen Läden sind leer geworden. Es ist leichter, ein Paar Schuhe für dreißig als für drei Dollar zu verkaufen. Das Land erinnert an eine neubezogene Wohnung oder an den Anfang eines Schuljahres. Die Menschen denken mit Vergnügen an den morgigen Tag, der gestrige ist längst vergessen, und sie ziehen vor, an den übermorgigen nicht zu denken. ...

Durch dunkle Machenschaften haben die Truste diese Männer aus der Regierung entfernt. Ich habe mich lange mit dem ehemaligen Vizepräsidenten der USA, Henry Wallace, unterhalten. Er ist ein guter amerikanischer Farmer, schlicht und edel. In seiner Freizeit arbeitet er in seinem Gemüsegarten. Er ist weit in der Welt herumgekommen. ...

Roosevelt gab allem, was gut ist in den Herzen der Millionen Durchschnittsamerikaner, ihrer Herzlichkeit, ihrer Moral und ihrem Verlangen nach Frieden Ausdruck. Er war ein großer Staatsmann; er entsprach den Ausmaßen des Landes. Als er ging, fühlte sich der Durchschnittsamerikaner mit Recht verlassen. Kleine Politikaster erwachten zu neuem Leben. In den Zeitungen tauchten Artikel von einem „Dritten Weltkrieg“ auf. Dem Durchschnittsamerikaner wurde es ungemütlich. Empört über die Verwirrung und den Unmut der Demokraten, stimmte er für die Republikaner, obwohl er den Demokraten vorwarf, daß sie den Republikanern gleichen. ...

Die Arbeiter Amerikas beginnen über ihre geschichtliche Mission nachzudenken, die Gewerkschaften, die von fortschrittlichen Männern geführt werden, erstarben; das Zeitalter der Demagogen und Abenteurer nähert sich seinem Ende. Amerika wächst — ich spreche jetzt nicht von seinen Wolkenkratzen, sondern von dem Bewußtsein seiner Menschen. Mit jedem Jahr steigt die Zahl jener Menschen, die etwas nebelhaft „fortschrittliche Menschen“ genannt werden. Sie fordern Menschenrechte für die Neger, geißeln Vorurteile, Scheinheiligkeit. Beschränktheit, sie verurteilen die Unterstützung Francos, sie wollen den Faschismus in Deutschland wie auch außerhalb seiner Grenzen ausrotten, und sie interessieren sich leidenschaftlich für die Kultur des Sowjetvolkes. ...

Um Roosevelt waren nicht nur ehrliche, sondern auch denkende Männer, die in der Lage waren, den Gang der Geschichte zu verstehen.

